



mozart

requiem

saint-saëns



singkreis wohlen
bei bern



Samstag, 20. November 2021
19.00 Uhr
Stadtkirche Aarau

Sonntag, 21. November 2021
17.00 Uhr
Münster Bern

Carmela Konrad, Sopran
Michaela Selinger, Alt
Michael Feyfar, Tenor
René Perler, Bass

Singkreis Wohlen
Projektchor SMW Frick

Orchestra Carlo Coccia di Novara
Dieter Wagner, Leitung

Camille Saint-Saëns (1835–1921):
Messe de Requiem op. 54 (1878)

Johannes Brahms (1833–1897):
Symphonie Nr. 3 in F-Dur op. 90 (1883), 2. Satz: Poco allegretto

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791):
Requiem in d-moll KV 626 (1791)

A. Totenmessen als Overtüren zu persönlichen Katastrophen

Mozart schrieb seine Totenmesse 35jährig an seinem Lebensende, Saint-Saëns als 43Jähriger in der Lebensmitte. Und doch war das Jahr ihrer Requiemsvertonung für beide Komponisten ein Jahr des Schreckens: Mozart starb über dem unvollendeten Requiem weniger als fünf Monate nach der Geburt seines zweiten überlebenden Kindes; Saint-Saëns verlor seine beiden Kleinkinder in den drei Monaten nach der Komposition seines Requiems durch einen furchtbaren Unfall und durch Krankheit. Er kam niemals darüber hinweg, und seine Ehe zerbrach. Zwei Monate alt, hatte er selbst schon den Vater verloren. So suchte er zeitlebens den Vater und die Vaterrolle.

Die Aufführung von Mozarts Requiem im Jahr 2021 mit einem Werk von Saint-Saëns zu kombinieren, liegt also auf der Hand, zumal sich der Todestag von Saint-Saëns diesen Spätherbst zum 100. Mal jährt. Aber es gibt noch einen weiteren Grund.

Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Liszt, Richard Wagner, Johannes Brahms, Peter Tschaikowski, Giacomo Puccini, Camille Saint-Saëns, Ignaz Paderewski, Sergej Rachmaninow, Ruggiero Leoncavallo, Jacques Ibert, Igor Strawinski, Carl Orff und Richard Strauss komponierten bedeutende Werke in der Schweiz, zumeist an Seen oder in den Bergen. Nur selten gab jedoch die Bundesstadt den *genius loci* für Grosskompositionen eines Komponisten von Weltrang ab.

B. In Bern komponiert – das Requiem von Saint-Saëns

Camille Saint-Saëns hingegen war extra nach Bern gefahren, um im Bernerhof¹, dem heutigen Sitz des Eidg. Finanzdepartements, in der unglaublich kurzen Zeit vom 4. bis 12. April 1878 sein ganzes Requiem zu komponieren.

Was führte den Meister gerade in die Bundesstadt?

Natürlich war Paris für den Tonschöpfer zum Komponieren längst zu mondän, unruhig und lärmig geworden. Aber Ruhe hätte Saint-Saëns auf seinen vielen Konzertreisen an manchem noch weit idyllischeren Ort finden können. Der Abstecher von Strassburg und Basel zum damaligen Sackbahnhof von Bern drängte sich nicht der Ruhe wegen auf.

Dem Grund kommt man erst auf die Spur, wenn man den Anlass zur Komposition untersucht: Camille Saint-Saëns wollte seinem väterlichen Freund Albert le Libon danken, der im Mai des Vorjahres verstorben war und Saint-Saëns ein riesiges Legat vermacht hatte, um ihn von der Fessel wöchentlichen Orgeldienstes in der grössten Kirche von Paris zu befreien und ihm Zeit fürs Komponieren zu verschaffen. Saint-Saëns hatte le Libon bereits mehrere Werke, darunter eine ganze Oper gewidmet.

Le Libon war seit 1873 Generaldirektor der französischen Post gewesen. Bilaterale Ab-

¹ Ich danke der führenden Saint-Saëns-Forscherin Frau Dr. Marie-Gabrielle Soret herzlich für die Vorabinformation über den Absendeort der täglichen Korrespondenz von Camille Saint-Saëns während der Komposition seines Requiems, der sich aus ihrer Edition ergeben wird: Marie-Gabrielle Soret (Hg.): *Correspondance entre Camille Saint-Saëns et les éditions Durand*. Vol. 1, ed. Olms, erscheint im Herbst 2021.

kommen mit dem verfeindeten Deutschen Reich waren nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 tabu. Angesichts ihrer Neutralität und aufgrund ihrer vorübergehenden Aufnahme der französischen Bourbakiarmee erschien die Schweiz dem Deutschen Reich geeignet, internationale Konferenzen zu organisieren und durchzuführen, um internationale Regeln 1871 für das Telegraphenwesen und 1874 auch für eine Weltpostunion (über Tarife, Masse, Gewichte, Zollkontrollen, Beförderungsarten und -dauer) auszuhandeln. Alle Staaten waren mit Delegationen vertreten, die von Ministern geleitet wurden. Nach dem Verlust des Deutsch-Französischen Krieges und der Gefangennahme Napoleons III. hatte Frankreich keinen Minister für Post und Telegraphenwesen. So leitete Post-Generaldirektor le Libon im Oktober 1874 die französische Delegation in Bern. Untergebracht waren die Delegationen im Hotel Bernerhof, verhandelt wurde im Rathaus zum Äusseren Stand. Die Verhandlungen verliefen erfolgreich. Davon zeugt heute das Weltpostdenkmal auf der kleinen Schanze.

Drei Monate nach diesen Verhandlungen heiratete Camille Saint-Saëns 40jährig die halb so alte Marie-Laure Truffot. Trauzeuge war le Libon. Er muss Saint-Saëns von seinen Erlebnissen in Bern erzählt haben.

Gut vier Jahre später jährte sich also le Libons Todestag im Mai 1879 zum ersten Mal. Bei Libons Hinschied war Saint-Saëns auf Konzerttournée in Osteuropa gewesen. In der katholischen Kirche gedenken die Hinterbliebenen des Todestages mit gestifteten Jahrzeitmessen.

Die Jahrzeitmesse für le Libon war Mitte Mai 1879 fällig. Sie wurde mit der Uraufführung des Requiems von Saint-Saëns feierlich, aber ohne jede Ankündigung begangen. So ist dieses Requiem Dank und Verehrung für den väterlichen Freund und Gönner des Komponisten.

Le Libon war für Saint-Saëns eine Art Ersatzvater geworden; Saint-Saëns, sonst menschenscheu, versuchte nach dem tragischen Verlust seiner beiden kleinen Buben selbst, anderen Ersatzvater zu werden.

Acht Jahre nach dem Requiem kam Saint-Saëns Mitte Juli 1886 erneut nach Bern, um – wiederum im Bernerhof, der damals noch ein Hotel war, grosse Teile des 1. Aktes seiner Oper *Proserpine* zu komponieren. Sein Kartengruss aus Bern an seine Mutter lässt darauf schliessen: Er wollte in Bern des Todes seiner beiden Kleinkinder gedenken. Der Patriot wurde nun auch zum Agnostiker, der durch Vertonung des 150. Psalms dem Papst nach dessen Verbot verschiedenster Instrumente in der Messe maliziös den Mangel an Bibelkenntnis aufzeigte und sich in der Presse gegen den von Vincent d'Indy inszenierten päpstlichen Zentralisierungsdruck in der Aussprache des Kirchenlateins wehrte und punktuell ein französisch ausgesprochenes Latein verlangte. Dem soll in der Aufführung des Requiems Rechnung getragen werden.

Zwischendurch hatte Saint-Saëns im März 1879 als Solist Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 im damaligen Berner Konzertsaal (der heutigen Berner Kantonalbank) gespielt.

Äusserst selten aufgeführt, verdient Saint-Saëns' Requiem entdeckt zu werden. Es ist nicht nur enorm konzis, sondern erinnert gezielt an gregorianische und barocke Musizierweise, zitiert Monteverdis Lamentobass und ruft Assoziationen wach an Lenskis und Gremins spiegelbildliche Arien in Tschai-kowskis gleichzeitig entstandenem Eugen Onegin. Dass einer der beiden befreundeten Rivalen dem andern abgeschrieben hätte, ist historisch ausgeschlossen.

C. Als Orchester-Intermezzo: Aus der 3. Symphonie von Johannes Brahms

Obwohl er einen Achtel seines Oeuvres in der Schweiz schrieb, hat Brahms in der Stadt Bern nichts komponiert. Aber wie Mozart (1766) und Saint-Saëns (1878, 1879, 1886 und 1895), so hat auch Brahms (1868, 1874 und 1886-1888) Bern besucht und dabei 1874 an der Bundesgasse auf Ludwig van Beethovens eigenem Flügel Fugen von Johann Sebastian Bach gespielt. In einer Berner Aufführung der beiden Totenmessen liegt als Intermezzo daher der 1883 komponierte, wohlbekannte 2. Satz Poco allegretto aus Brahms' 3. Symphonie nahe.

D. Zum Plagieren missbraucht – das Requiem von Mozart

Es war Mozart nicht mehr vergönnt, sein Requiem selbst zu vollenden. Über seinem himmlischen Lacrymosa verschied der Meister und hinterliess seine Frau und zwei Kleinkinder in einem riesigen Schuldenberg. Das Requiem musste unbedingt fertiggestellt werden. Warum?

Immer schneller und laufend tiefer war das finanzuntüchtige Musikgenie in Schulden versunken, hatte alte Schulden mit neuen Darlehen zu noch drückenderen Zinsen «beglichen». Trotz Spitzengagen war Mozart also längst nicht mehr Herr seiner ökonomischen Entscheide.

Die Eitelkeit eines adligen Witwers versprach unverhofft Hilfe: Graf Franz von Walsegg produzierte sich gerne als bedeutender Komponist. Wie man heute weiss, pflegte er sich dazu mit fremden Federn zu schmücken. Zur ersten Jahrzeitmesse für seine im Februar 1791 verstorbene Gattin gedachte er ein «eigenes» Requiem zu dirigieren und liess Mozart im Juli 1791 durch einen maskierten Mittelsmann für ein sehr rasch zu komponierendes Requiem eine ansehnliche Summe Geld in Aussicht stellen, zahlbar zur zweiten Hälfte bei Ablieferung der Komposition. Damit Mozart gebunden war, liess er ihm die erste Hälfte der Summe sofort bei der Erteilung des Auftrags auszahlen: Ausnützung einer Notlage und Nötigung zur Mitwirkung bei einem Plagiat. Mozart hatte keine andere Wahl: Er lehnte weit lukrativere, aber erst nach der Komposition zahlbare Aufträge aus Ungarn und Holland ab, schrieb für Prag noch die zugesagte Oper *La clemenza di Tito*

und anschliessend sein Klarinettenkonzert, als die verummte Gestalt nach knapp drei Monaten wieder kam und gebieterisch nach dem Requiem fragte. Bereits krank, machte sich Mozart an das Werk.

Mozart hatte 1789 Georg Friedrich Händels *Messias* bearbeitet (KV 572). Bei Händel borgte sich Mozart nun das thematische Material zum Introitus: Requiem aeternam beruht auf Händels *Anthem for the funeral of queen Caroline* HWV 264 (1737), und im Kyrie verschmolz Mozart zwei verschiedene Themen Händels zu einer Doppelfuge, nämlich die ersten Takte des Schlusschores *We will rejoice in thy salvation* aus Händels Oratorium *Joseph and his brethren* HWV 59 (1743) mit dem kontrapunktierenden Alleluja im Bass, das Händel bereits kurz zuvor im gleich betitelten Schlusschor seines *Dettinger Anthems* HWV 265 zur Feier des englischen Sieges über Bayern und Franzosen im österreichischen Erbfolgekrieg verwendet hatte. Das Thema der tiefen Stimmen in Mozarts Kyrie nimmt die ersten Töne des Passionschores *And with His stripes we are healed* aus dem zweiten Teil von Händels *Messias* HWV 56 (1741) auf. Für die verzweifelte Kyrie-Bitte seiner Totenmesse wendete Mozart also einen Siegesgesang des verehrten Händel von Dur nach Moll.

Die Themen stammen von Händel, der sie bereits in grossartige Musik gesetzt hatte. Aber Mozart überlagerte und kombinierte Händels Themen, machte überwältigend Neues daraus.

Nach seinem Hinschied war nun Konstanze Mozart finanziell in grösster Bedrängnis. Aufgrund des grossen Darlehensvertrags Wolfgangs vom 1. Oktober 1790 mit Verpfändung seines gesamten Familienmobiliars stand sie mit ihren beiden Kleinkindern vor dem Ruin; wurde das Requiem nicht sehr rasch fertig gestellt, so riskierte sie zudem, die beträchtliche Honoraranzahlung zurück-erstatte zu müssen. Dass der als dritter angefragte junge Assistent Franz Xaver Süssmayr das Fragment innert weniger Tage anonym zu vervollständigen bereit war, war für Konstanze überlebensnotwendig. Und dass er seine schwierige Aufgabe gut gelöst hat, zeigt sich nicht nur an der Beliebtheit des Werkes, sondern vor allem auch daran, dass es Kritikern der Vervollständigung bisher nicht gelungen ist, Mozarts Anteile von jenen Süssmayrs auf den Takt genau abzugrenzen.

Graf Walsegg kam so noch zu seinem grossen Auftritt, Konstanze zum überlebensnotwendigen Geld und ganze Generationen zu unvergesslichen Stunden musikalischer Bereicherung.

Hans-Urs Wili, Aarberg



Carmela Konrad, Sopran

Die Sopranistin Carmela Konrad setzte nach ihrem Doppelstudium Gesang und Konzertgitarre an der Hochschule in Luzern ihre Weiterbildung in Meisterkursen u. a. bei Krisztina Laki, Jakob Stämpfli und Sibylla Rubens fort. Vor ihren Studien an der Musikhochschule besuchte Carmela Konrad eine Kunstschule.

Sie konzertierte in jüngster Zeit als Solistin u. a. in der Philharmonie, dem Prinzregententheater und dem Herkulesaal in München, der Philharmonie in Berlin, in der Great Hall des Moskauer Konservatoriums, in der Frauenkirche Dresden und als gebürtige Schweizerin natürlich in vielen Städten der Schweiz.

Konzerte 2021/2022 beinhalten u.a. Carl Orffs Carmina Burana, Georg Friedrich Händels Messiah, Wolfgang Amadeus Mozarts c-moll- Messe und Exsultate, jubilate, Johannes Brahms' Deutsches Requiem, Johann Sebastian Bachs Passionen, Magnificat, Weihnachtsoratorium und diverse seiner Kantaten sowie Liederabende mit dem Gitarristen Philipp Leon Fankhauser und dem Lautenisten Andreas Schlegel. Carmela Konrad singt regelmässig als Solistin beim Bach Collegium Zürich, im Heinrich Schütz-Zyklus Luzern sowie im Ensemble Stimmkunst des Zyklus von Bach:vokal Stuttgart.

Carmela Konrad ist Preisträgerin der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung (CH), gewann den Förderpreis der Stadt Wels (A) und den 1. Preis der Elvira Lüthy-Wegmann Stiftung (CH). Sie war elf Jahre Dozentin für Gesang an der Pädagogischen Hochschule Luzern und ist seit 2019 als freischaffende Sängerin/ Künstlerin tätig.

Neben dem Singen liebt sie es, ihrer Fantasie mit farbkraftigen Bildern und Skulpturen Ausdruck zu verleihen, mit ihren Händen im Garten zu arbeiten und an Blumen zu riechen.

www.carmelakonrad.ch

www.paintings.carmelakonrad.ch



Michaela Selinger, Alt

Michaela Selinger stammt aus Oberösterreich und begann ihre Theaterlaufbahn am Grand Theatre de Genève. Sie war festes Mitglied der Wiener Staatsoper.

Auch war sie, gemeinsam mit Dieter Wagner, Studentin am Konservatorium Basel, wo sie ihren Abschluss in Konzertfach und Pädagogik für Gesang machte.

Ihr Kernrepertoire im lyrischen Fach (Cherubino, Idamante, Oktavian, Komponist, Orlofski, Mélisande) hat sie, neben der Staatsoper Wien, an vielen bedeutenden Opernhäuser gesungen, so an der Bayerischen Staatsoper München, am Bolschoi Theater Moskau, beim Glyndebourne Festival, an der Zürcher Oper, an der Opéra de Lyon, am Liceu Barcelona, an der Sydney Opera u.a.

Aufbauend auf ihre Erfahrungen im lyrischen Fach erarbeitet sich die vielseitige Sängerin momentan neues Repertoire, das unter anderem Contessa/Figaro, Fidelio/Leonore, Rosenkavalier/Marschallin umfasst.



Michael Feyfar, Tenor

Michael Feyfar wurde in Basel geboren und erhielt dort seine erste gesangliche Ausbildung in der Knabenkantorei Basel. Nach einem ersten Studium als Hornist bei Prof. Bruno Schneider in Genf, Beginn des Gesangsstudiums bei Prof. Frieder Lang an der HMT Bern/Biel. Anschliessend Aufbau-studium bei Prof. Donald Litaker in Karlsruhe. Nach dem Abschluss mit Auszeichnung, weiterführendes Studium der historischen Aufführungspraxis von Barock bis Romantik an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Gerd Türk. Seit Herbst 2016 arbeitet Michael Feyfar mit dem Belcantospezialisten Stefan Haselhoff.

Seine solistische Tätigkeit hat ihn an einige grosse Festivals in ganz Europa (u.a. Anima mundi Pisa, Lufthansa Festival of Baroque Music in London, SWR Festspiele Schwetzingen, Residenzwochen München, la folle journée, les pèlerinages in Weimar oder Lucerne Festival) geführt. Als Konzertsänger ist Michael Feyfar an den grossen musikalischen Zentren in Europa und Nordamerika tätig. Neben den Oratorien von Claudio Monteverdi, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Felix Mendelssohn Bartholdy, Gioachino Rossini, Antonín Dvořák

und Giuseppe Verdi ist Feyfar auch als Interpret zeitgenössischer Musik gefragt.

Auf der Opernbühne war er unter anderem in den Titelpartien in Christoph Willibald Glucks Orphée et Euridice, Claudio Monteverdis Orfeo, Vincenzo Bellinis Bianca e Fernando, als Biest in Die Schöne und das Biest von André-Ernest-Modeste Grétry, als Colin in Jean-Jacques Rousseaus Le Devin du Village oder in der zeitgenössischen Kammeroper Nacht von Georg Friedrich Haas am Lucerne Festival zu hören. Am Theater Basel trat er als Pane in der Produktion La Calisto, als Bote in Giuseppe Verdis Aida und in der Fernsehadaptation Aida am Rhein sowie als Čekalinskij in Tschaikowskis Pique Dame auf. Von 2013–2016 war er Teil des Ensembles von KonzertTheater Bern, wo er unter anderem als Narraboth in Richard Strauss' Salome, Tamino in Mozarts Zauberflöte und als erster Fremder in Eduard Kühnkes Operette Der Vetter aus Dingsda zu hören war, wofür er in der Opernwelt zum Nachwuchssänger des Jahres nominiert wurde.

Michael Feyfar ist Preisträger der Ernst-Göhner-Stiftung und des Migros Genossenschaftsbundes.

Kontakt: mf@michaelfeyfar.ch



René Perler, Bassbariton

Der Bassbariton René Perler findet als freischaffender Konzert- und Opernsänger sein Glück in einem vokalen Repertoire, das von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert reicht. Besonders gerne widmet er sich der Alten Musik, dem solistischen Ensemblegesang und dem Kunstlied. Er studierte Gesang in Fribourg/Freiburg, Bern, London, Zürich/Winterthur und Amsterdam bei Cécile Zay, Jakob Stämpfli, Horst Günter, Rudolf Piermay, László Pólgar und Margreet Honig. An der Universität Freiburg i.Ü. erwarb sich der Bassbariton ein Lizentiat in Musikwissenschaft und Geschichte.

Mit Dirigenten wie Andrew Parrott, Martin Haselböck, Michel Corboz, Livio Picotti, Laurent Gendre, Hans-Christoph Rademann und Howard Griffiths war er in ganz Europa zu hören, u.a. in San Marco Venedig, in der Basilica Superiore in Assisi, im Dom zu Berlin und in der Kathedrale von Malaga, am Chorfestival Europa cantat in Turin, in der Petrikirche Riga und auf Tournee in Jerusalem, Bethlehem, Nablus und Ramallah sowie zusammen mit dem Liedpianisten Edward Rushton in der Villa Wahnfried in Bayreuth und im Richard Strauss-Institut Garmisch-Partenkirchen.

René Perler erhielt u.a. Studienpreise des Migros-Genossenschafts-Bundes und der Kiefer-Hablitzel-Stiftung. Er ist Preisträger des Internationalen Brahms-Wettbewerbes Pörtschach (A) sowie des Suder-Liedwettbewerbs Nürnberg. Verschiedene Auftritte auf der Opernbühne und mit Liedprogrammen im Westschweizer Radio Espace 2 und in Radio SRF 2.

Die Corona-Zeit nutzte der Bassbariton u.a., um zwei Aufnahmeprojekte mit Weltersteinspielungen zu verwirklichen: Ein Programm Stimme – sinfonische Orgel «Die Wallfahrt nach Kevelaer» (Label Aeolus) mit der grössten romantischen deutschen Orgel sowie die Lieder von Hermann Levi «Der letzte Gruss» (Label Prospero Classical), aufgenommen mit Wagners Steinway im Salon der Villa Wahnfried in Bayreuth.

www.reneperler.net



Singkreis Wohlen bei Bern

Im Jahr 2020 feierte der Singkreis Wohlen sein 50jähriges Jubiläum ... coronabedingt nicht. Seit 14 Jahren wird er vom dynamischen, sehr engagierten Dirigenten Dieter Wagner geleitet und führte in den letzten Jahren viele Chorwerke aus verschiedenen Epochen auf. Zu den besonderen Highlights gehören bekannte Kompositionen wie die Passionen, die Weihnachts-, die Oster- und die Auferstehungsgeschichte sowie die Exequien und der gesamte Schwanengesang von Heinrich Schütz, die Johannes-Passion und das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, die grosse c-moll-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart, das Deutsche Requiem von Johannes Brahms, die Oper Nabucco und das Requiem von Giuseppe Verdi, die Carmina Burana von Carl Orff, The Peacemakers von Karl Jenkins oder die Chichester Psalms von Leonard Bernstein. Aber auch heutige Komponisten wie Traugott Fünfgeld oder der Bolivianer Juan Arnez gehören zum Repertoire des Singkreises.

Auch die Konzertreisen des Chores gehören zu den Höhepunkten: So trat der Singkreis in verschiedenen Städten der Schweiz, in Böhmen/Tschechien, in Offenburg/Deutschland, in Jerusalem, Bethlehem und Ramallah/Palästina, in Cochabamba, Sucre und La Paz/

Bolivien, in Vercelli/Italien und in der Carnegie Hall in New York/USA auf. Die Zusammenarbeit mit Chören und Orchestern aus anderen Ländern entspricht dem Anliegen des Singkreises und seines Dirigenten, den kulturellen und persönlichen Austausch zu fördern.

Weitere spannende Konzerte sind geplant, neue Sängerinnen und Sänger sind willkommen und zum Schnuppern an einer Montagsprobe herzlich eingeladen.

www.singkreis-wohlen.ch



Chor der reformierten Kirchgemeinde Frick, SMW

Der SMW (Sing mal wieder) Frick der reformierten Kirchgemeinde ist aus dem Kirchenchor hervorgegangen. Nach einer zweijährigen Testphase unter der Leitung von Dieter Wagner löst sich der Kirchenchor im Jahr 2004 offiziell auf. Die Gesamtleitung des Ressorts «Kirchenmusik» geht in die Hände von Dieter Wagner über und der Projektchor SMW startet mit einem ersten Projekt.

Ab nun finden regelmässig grössere und kleinere Projekte im klassischen Kirchenmusikbereich statt, so

- › Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium 2004
- › Giacomo Puccinis Messa da Gloria zum 100-jährigen Kirchenjubiläum 2010
- › Carl Orffs Carmina Burana mit Aufführungen in Basel und Bern 2012
- › Giuseppe Verdis Requiem 2018
- › Giuseppe Verdis Nabucco mit Aufführungen in Aarau, Zofingen, Bern und Novara 2019

Für seine Aufführungen arbeitet der Chor, der heute mit seinen Projekten regelmässig rund 80 Sängerinnen und Sänger zum Mitsingen begeistern kann, mit renommierten Orchestern zusammen, aber auch mit

befreundeten Chören aus Aarau und Wohlen bei Bern.

Die Orchester Lviv Virtuosi (Lemberg, Ukraine), Camerata da Vinci (Giovanni Barbato, Basel) das Aargauer Kammerorchester, Concentus Musicus (Basel), das Orchester Carlo Coccia (Novara, Italien) und das Aargauer Symphonieorchester ASO begleiten den Chor abwechslungsweise bei grossen Projekten.

Höhepunkte der vergangenen 17 Jahre waren sicher die Aufführung der Es-Dur Messe von Franz Schubert in Lemberg 2007, die Konzertreisen nach Italien mit Werken von Gioachino Rossini (2014/2019), das Eröffnungskonzert der Mendelssohntage mit dem Elias von Felix Mendelssohn Bartholdy (2015) sowie der Auftritt in der Carnegie Hall in New York 2017.

Der SMW darf neben seiner Konzerttätigkeit auch die Gottesdienste der reformierten Kirche im Jahreslauf immer wieder bereichern. Die eigentlichen Chorprojekte sind in sich abgeschlossen. Alle singbegeisterten Menschen sind für jedes neue Projekt herzlich willkommen.



Symphonieorchester Carlo Coccia Novara

Das 1994 gegründete Symphonieorchester Carlo Coccia hat seither in der italienischen Musikszene durch stets zunehmende Präsenz an ersten Häusern bedeutendes Ansehen erworben. Künstlerische Entfaltung zeigt sich in der Zusammenarbeit mit erstklassigen Dirigenten und Solisten.

Seit Beginn hat das Orchester einhelligen Applaus erhalten, mit Dirigenten wie Janos Acs, Bruno Aprea, Massimiliano Caldi, Fabrizio Dorsi, Enrico Dovico, Giuseppe Garbarino, Paolo Gatto, Giuseppe Mega, Marcello Rota, Diego Fasolis, Gianpaolo Sonzogno und Nello Santi und mit Solisten wie Cecilia Gasdia, Sara Mingardo, Marco Rizzi, Jeffrey Swann, Luciana Serra, Rudolf Buchbinder und Rachel Harnisch.

Das Repertoire zieht sich von Bach – erwähnenswert die Aufführung der h-moll-Messe im Januar 2009 – über die grossen romantischen Symphonien bis hin zu Musik des 20. Jahrhunderts. Während über zehn Jahren hat das Orchester Carlo Coccia intensiv mit dem Chor der Scala zusammengearbeitet. Das Orchester Carlo Coccia feierte sein 20jähriges Jubiläum im März 2014 mit einem sehr erfolgreichen Konzert unter Mitwirkung des weltberühmten Violonisten Uto Ughi.

Dieter Wagner, Leitung

Dieter Wagner studierte Kirchenmusik in Heidelberg und Gesang bei Kurt Widmer in Basel. Seither war er als freier Konzert- und Opernsänger u.a. bei renommierten Festivals in Lissabon, Barcelona, Antwerpen, Como, Brüssel, Utrecht, Venedig, Krummau (Slowakei), Salzburg, Wien, Cremona, der Warschauer Philharmonie, Buenos Aires (Argentinien), Sendai, Osaka (Japan), der Tonhalle Zürich und gemeinsam mit dem Rundfunkchor und Orchester Bukarest zu hören.

Als Opernsänger trat er u.a. als Tamino in Mozarts Zauberflöte in Moutier, Turin und Montecarlo, als Mozart in Andreas Pflügers neuer Oper Der schwarze Mozart in Basel, St. Ursanne und Winterthur auf.

Er ist zweifacher Preisträger des Inge-Bullinger-Pittler-Wettbewerbs und Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes München. Gastdirigate führten ihn zum Eröffnungskonzert des Festivals Lviv Virtuozzy nach Lemberg, zur Kantorei St. Peter in Zürich, zur Kantorei der Stadtkirche Aarau und zum Chor L'Espace in Delémont sowie im Februar 2013 nach Lemberg zur ukrainischen Erstaufführung von Karl Jenkins' Requiem.

Seit 2010 obliegt Dieter Wagner die künstlerische Leitung der Konzertreihe Adventsmatineen in der Kirche St. Margarethen/Binningen.

Neben Chorwerken liegt ihm auch das grosse symphonische Orchesterrepertoire am Herzen. So dirigierte er neben vielen anderen symphonischen Werken Mendelssohns Italienische und die Reformationssymphonie, Schuberts Unvollendete, Bernsteins Symphonische Tänze aus West Side Story, Mozarts grosse g-moll-Symphonie, Schumanns Rheinische und Beethovens 1. Symphonie oder Prokofiews Peter und der Wolf.

Im Oktober 2013 leitete er Sängerinnen und Sänger seiner Chöre und den akademischen Chor Laredo auf einer zweiwöchigen Konzerttournee durchs bolivianische Hochland, 2015 eine Konzertreise durch die skandinavischen Länder Finnland, Schweden und Norwegen. Auf Einladung der Bachakademie Sendai/Japan gab er 2015 einen Meisterkurs für 600 Teilnehmer zu Mendelssohn in Sendai.

Im August 2013 realisierte er in den Innenhöfen der Schlösser Wildenstein/BL und Bottmingen/BL szenische Aufführungen von Mozarts Zauberflöte. Dafür rief er das

OpenAirFestivalOrchestra ins Leben, ein Projekt, mit dem junge begabte Schüler/Studenten von renommierten und erfahrenen Orchestermusikern gecoacht werden. In der gleichen Reihe führte er im Innenhof der St. Margarethenkirche/Binningen 2014 Glucks Orfeo ed Euridice auf. In Zusammenarbeit mit dem Theater in Dornach (www.neuestheater.ch) hat er 2019 die Fledermaus von Johann Strauss jr. als OpenAir-Oper realisiert.

2015 gründete Wagner gemeinsam mit dem Orchester argovia philharmonic das Musikfestival Mendelssohntage Aarau (www.mendelssohntage.ch), dessen Coleiter er seitdem ist.

2016 dirigierte er in der Geburtskirche in Bethlehem und in der Kirche auf dem Ölberg in Jerusalem Bachs Weihnachtsoratorium. In der Oper von Novara gastierte er mit einem Mendelssohn-Programm (Sommernachts Traum, italienische Symphonie).

Auf Einladung hin dirigierte er am 26. Mai 2017 in der Carnegie Hall in New York Werke von Mendelssohn und Bach. Er ist Initiator und musikalischer Leiter der 2017 live im Fernsehen (SRF und ZDF) übertragenen vier «Aargauer Jubiläumsliturgien». 2018 war er

Jurymitglied beim Wettbewerb Vokalensemble in Fukushima/Japan, und 2019 war er eingeladen, den 8. «japanischen Jugendchor-Workshop» zu leiten, der Workshop in ein Konzert in der Dai-ichi Seimiei Hall/Tokio mündete.

Seit 2015 leitet Dieter Wagner den Jugendchor Virini. Dies ist ein Projekt-Jugendchor, der sich ausschliesslich für ein Projekt in den Sommerferien trifft und in diesem knappen Zeitraum ein Programm erarbeitet, welches er im Gastland und anschliessend in der Schweiz aufführt. Diese Sommerprojektwoche fand bereits statt in Venedig, Budapest und Neapel; Musik von Pergolesi wurde auch auf der Insel Capri aufgeführt.

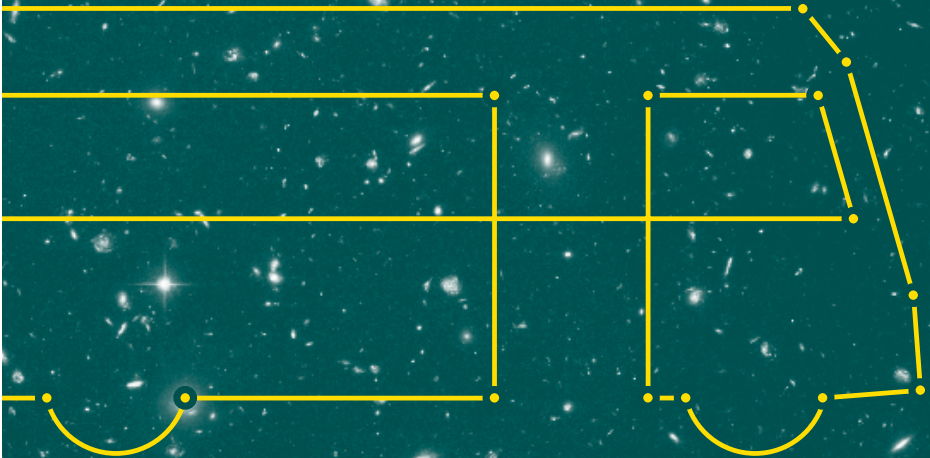
Kontakt: WhatsApp 078 904 15 55
oder diewagner12@aol.com.



«Nabucco» Aufführung in Aarau 2019



STEINER BUS
ORTSCHWABEN



Wir bringen Sie überall hin.
Persönlich und sicher.

STEINER BUS
Gehracker 2
3014 Ortschwaben

T 031 829 12 53
F 031 829 38 14

info@steinerbus.ch
www.steinerbus.ch

Postauto
Carreisen
Kleinbusreisen
Mietbusse

BREM
Carreisen GmbH



5063 Wölflinswil

Tel. 062 877 11 08

www.brem-car.ch

Dank:

Der Singkreis Wohlen und der Projektchor
SMW Frick danken allen, die dieses Projekt in
irgendeiner Form unterstützen:

Reformierte Kirchgemeinde Wohlen bei Bern
Gemeinde Wohlen bei Bern
Kultur Stadt Bern
Swisslos Kultur Kanton Bern
Burgergemeinde Bern
Gesellschaft zu Ober-Gerwern Bern
Migros Kulturprozent
Steiner Bus, Ortschwaben

Reformierte Kirchgemeinde Frick
Reformierte Kirchgemeinde Aarau
Letra Buchhandlung, Frick
Aargauer Kuratorium
Postauto Brem, Wölflinswil



reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern



Wohlen



Burgergemeinde
Bern

MIGROS
kulturprozent



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE
5070 FRICK

Reformierte
Kirche Aarau



AARGAUER
KURATORIUM

Nächste Projekte

Kirche Wohlen

Jubiläumsmatinee

Pfingstsonntag, 5. Juni 2022

9.30 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Jubiläumsmatinee mit Chormusik
aus den ersten 50 Jahren des Singkreises

Kirche Wohlen

Ariel Ramirez: Misa Criolla

Samstag, 29. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Sonntag 30. Oktober 2022, 17.00 Uhr

Wollen Sie mitsingen?

Kontakt: info@singkreis-wohlen.ch

www.singkreis-wohlen.ch

